

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Welschbinder) und Stukkatoren Deutschlands „Grundstein zur Einheit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Abonnementpreis pro Quartal M. 1 (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Joh. Stawigk, verantwortlich Redakteur: F. Paepelow, beide in Hamburg. Redaktion und Expedition: Hamburg 6, Brennerstr. 11, 1. Et.

Bereits-Anzeigen für die dreizehnbaltene Zeitungs- oder deren Raum 80 A.

Verbandskollegen! Agitiert kräftig für die Stärkung der Organisation. Haltet Eueren im Lohnkampf stehenden Kollegen den Rücken frei.

Inhalt: Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie. — Das Christentum der Macht. — Maurerbewegung: Streiks, Ausperrungen, Maßregelungen, Differenzen. — Bekanntmachung des Verbandsvorstandes. — Berichte. — Zentral-Krankenkasse. — Vom Bau: Unfälle, Arbeiterhaus, Submissions etc. — Aus anderen Berufen. — Polizei und Gerichte. — Eingegangene Schriften. — Briefkasten. — Anzeigen.

mit der Sichtung der in der Debatte zu Tage getretenen Ansichten und mit der Verbitdung derselben zu einem annehmbaren Statut betraut wird.

Auch die Frage der Maifester wird trotz der eben erst in Amsterdam beschlossenen Resolution wahrscheinlich eine längere Aussprache herbeiführen. Ob aber mehr als eine akademische Auseinandersetzung dabei herauspringen kann, ist sehr fraglich erschienen. Jedenfalls kann in Bremen kein Beschluß gefaßt werden, der dem Amsterdamer entgegensteht. Für dringend notwendig halten wir es allerdings, daß der Parteivorstand beauftragt wird, mit den Vorständen der Gewerkschaften Fühlung zu nehmen, um die Meinungsverschiedenheiten möglichst aus der Welt zu schaffen.

Neben den schon erwähnten Fragen wird die praktische Bekämpfung unserer Ideen in der Kommunalpolitik eine eingehende Erörterung erfahren. Hierzu liegt dem Parteitag ein längerer Antrag in Gestalt eines Kommunalprogramms vor, worin den in den Stadt- und Gemeindevorständen stehenden Parteigenossen Richtlinien vorgezeichnet sind.

Die sonst noch in großer Zahl vorliegenden Anträge haben zum Teil geringere Bedeutung und gehören zu dem „eisernen Bestand“, der dem Parteivorstand oder der Reichstagsfraktion überwiesen wird, die durchzuführen aber einer noch in weiter Ferne liegenden Zeit vorbehalten sein wird.

Zwar hat es die Lehre von der Gleichheit vor Gott bestehen lassen, aber sie dahin umgedeutet, daß darunter nur die Gleichheit „im Himmel“ nach dem Tode zu verstehen sei; auf Erden, im Staate und im gesellschaftlichen Leben könne es „nach Gottes Rathschluß“ keine Gleichheit der Menschen geben; der Klassengegensatz und die Klassenherrschaft, die Teilung des Volkes in Herrschende und Untergebene, in Reiche und Arme liege im Plane der „unantastbaren göttlichen Weltordnung“. Auf diese Weise hat herrschendes Sonderinteresse die „Religion“ in Einklang gebracht mit den vor ihr begründeten und herbeigeführten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Systemen. Noch immer wahr ist die Anklage, die der ehle Uhlant*) gegen die christliche Gesellschaft erhob:

Ich ging zur Tempelhalle,
Da hör' ich Krächelnd Reden:
Hier innen: Brüder alle,
Da draußen: Herr und Knecht!

Wie groß doch steht die „christliche Gesellschaft“ mit ihren sozialen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen und Einrichtungen ab von der Vernunft, der Gerechtigkeit und der Liebe, vom Ideal des christlichen Glaubens! Ja, selbst von Lehren der geltenden „christlichen Religion“. Da heißt es: Der Mensch sei „das Ebenbild Gottes“. Damit vergleiche man, wie der herrschende Teil der Gesellschaft den anderen Teil, die Massen des arbeitenden Volkes, die viele Jahrhunderte hindurch bis zu diesem Tage unterdrückt, ausbeutet, mißhandelt. Millionen gelangen unter dem Jochen von der Standes- und Klassenherrschaft aufgelegten Joch der Not und des Elends nicht zum Bewußtsein und zum Genuß ihrer menschlichen Würde, ihrer menschlichen und bürgerlichen Rechte. Die Gelehrten und Phariseer, die Jesus im Grunde führen, während der Teufel, das Prinzip des Bösen, ihr Denken und Trachten regiert, weisen wir hin auf die Drangsal und die Entwürdigung, so das Recht der Gewalt der arbeitenden Klasse bereitet. Schaut sie an, die Proletarier, die da im Pflanzhof der Barbaren, in der Gluthitze der Höfen, tief im herberbenstehenden Schoß der Erde, die hoch am gewaltig ragenden Baum, in der dumpfen Werkstätte des Handwerks, auf den Eisenbahnen und auf den mehrdurchdringenden Schiffen dem Kapitalismus, dem allmächtigen Gott Mammon frohnen, ihm ihre Kraft, ihre Gesundheit, ihr Leben und alles Lebensglück aufopfern müssen, nur um nicht Hungers zu sterben. Sehet die bleichen, abgegrichteten, geknickten, körperlich und geistig verwahrlosten proletarischen Geschöpfe, Männer, Weiber, Kinder, die Herrscharen des borgebildet „von Gott gewollten“ Elends — sind das „Ebenbilder Gottes“? Nein, das ist der lebendige Fluß, der die vom offiziellen Christentum verteidigte Macht der entarteten Selbstsucht erzeugt hat.

Der Stifter des Christentums wandte seine äußerste Sympathie gerade den Armen und Elenden, den Unterdrückten zu. Das Charakteristische an seiner Lehre ist — in Uebereinstimmung mit diesen der Autoren, die das „Wort Gottes“, die Bibel, niederzuschreiben haben — die Verwerfung des Reichthums und seine Herrschaft. Der 10. Psalm klagt, daß der Arme leben müsse unter der Bosheit des Sünders, der mit den Reichen auf der Bauer liegt, um den Armen zu fangen: „In seiner Lage hält er den Armen zu Boden, er lacht sich und läßt sich darauf, wenn er mächtig wird des Armen.“ Gottes Hilfe wird angerufen gegen die Reichen. Jesaias (314) droht: „Der Herr wird ins Gericht gehen mit den Reichen seines Volkes und seinen Fürsten, denn ihr habt den Weinberg verdetet und der Raub der Armen ist in euren Häusern.“ Wichtig beurteilt Jesus Simeon die Herrschaft des Reichthums: „Wie der

*) In seinem Gedicht: „Wanderung“.

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie.

Bremen, den 18. September.

Diese Woche gehört den Sozialdemokraten. Etwa dreihundert Delegierte, darunter erfreulicherweise eine Reihe unserer Verbandsmitglieder, haben die Parteigenossen aus allen Gauen Deutschlands nach Bremen, der alten Hansestadt an der Weser, entsandt, um die Geschäfte des fünfzehnten Parteitags zu erledigen.

Zur Eröffnungsfest heute Abend war der geräumige Saal des „Kajino“ von einer tauenbüchigen Versammlung besetzt. Mit einem Festgesang und der herrlichen Internationalen, munterhaft vorgetragen von einem über 100 Mann starken Sängerkorps, wurde der Parteitag würdig eingeleitet. Nachdem die letzte Strophe des internationalen Kampfliedes:

Du Volk verbrüderter Millionen,
Du Arbeitsbund der ganzen Welt!
Nur den, der schafft, soll Glück belohnen,
Der Mühsiggang belohnt das Feind.
Hinweg, die uns am Hals hängen!
Schon schreut die Angst sie weit und breit:
Sie klammern auf in Todesangene —
O steig empor, du Sonnenzeit!
Schon jubeln des Sieges Signale!
Empor! Der Tag bricht ein.
Die Internationale wird die Menschheit sein.

verklingen war, ergriff der Reichstagsabgeordnete für Bremen, Genosse Schmalfeldt, das Wort und hieß die Delegierten und Gäste herzlich willkommen. Seinen Rückblick auf die Parteigeschichte Bremens ließ er in die Mahnung und Hoffnung ausklingen: die Bremer Tage mögen in vollem Einklang aller Genossen den Sieg des Sozialismus kräftigt fördern.

Genosse Bebel dankt im Namen des Parteivorstandes und der ganzen Versammlung den Bremer Genossen für den überaus herzlichen Empfang und läßt dann die politischen Zustände in Deutschland Revue passieren. Des weiteren macht er bekannt, daß die Genossen Auer und Singer, die beide an allen bisherigen Parteitagen hervorragend beteiligt waren, leider durch Krankheit verhindert sind, dem diesjährigen Parteitag beizuwohnen.

Hierauf konstituiert sich der Parteitag, indem er die Genossen Dietz-Schütz und Ober-Bremen zu Vorsitzenden, sowie die übliche Anzahl Schriftführer wählt. Die vom Parteivorstand vorgeschlagene Tagesordnung wird nach Ablehnung aller hierzu gestellten Änderungsanträge gutgeheißen, mit der einen Aenderung, daß der Punkt Organisation an vierter statt an siebter Stelle behandelt wird.

Die erwünschte Neuregelung der Parteiorganisation, wozu nicht weniger als 28 Anträge vorliegen, darunter ein vollständiges Statut — ähnlich den gewerkschaftlichen Verbänden — aus Breslau, beansprucht wahrscheinlich eine mehrtägige Beratung, die aber möglicherweise doch nur dazu führen wird, daß eine Kommission

Das Christentum der Macht.

„Wahrlich, ich sage euch, ihr alle seid Kinder eines und desselben Vaters; ihr alle seid Brüder; im Himmel wird es weder Kleine noch Große, weder Arme noch Reiche geben, sondern nur Engel Gottes, und wer immer vor der erste sein will, sei der Diener aller übrigen. Liebet also euren Nächsten wie euch selbst.“

So lautet die Liebes- und Gemeinschaftslehre, die vor neunhundert Jahren Jesus, der arme Zimmermannssohn von Nazareth, verkündete, ein Evangelium für die Armen und Unterdrückten. Es sind gewaltige, hochstehende Ideen, die diese Lehre in sich faßt und die um so schärfer hervortreten, je mehr man sie loslöst von abernatürlichen Vorstellungen, um sie auf das rein Menschliche zu beziehen. Sie trat in Gegensatz zu den Religionssystemen, in denen die Anschauung begründet war, daß Gott seine Auserwählten und von ihm besonders Begnadete unter den Menschen habe; daß er die einen bestimmt habe zur Herrschaft und zum Genuß des Reichthums die anderen zur Knechtschaft und zum Elend; daß vor den himmlischen die irdischen Wesen nicht gleich sein. Die Idee der Gleichheit vor der Gottheit bedeutet einen ungeheuren Fortschritt des menschlichen Geistes und zwar im engsten Zusammenhange mit der Ueberwindung der Nationalgottheiten durch die Idee der Gottheit, in welcher die Idee der Einheit des Menschengeschlechts zu erkennen ist. Eine göttliche Allmacht und ein von ihr abhängiges Geschlecht.

Das „Simmetrisch“ des Nazareners aber war von ihm und seinen ersten Bekannern gedacht als irdisches Reich. In der gesellschaftlichen Organisation sollte das Brudertum, die Gleichheit der Menschen, die Herrschaft der Liebe und Gerechtigkeit verwirklicht werden; hier sollte es nicht Herren und Knechte, nicht Arme und Reiche, nicht Kleine und Große geben, sondern „Engel Gottes“, d. h. wahre, sich ihrer menschlichen Würde und Würde bewußte Menschen. Von diesem Ideal ist das im Laufe der Zeiten entartete, zum Dienst im Interesse der Standes- und Klassenherrschaft umgewandelte Christentum weit entfernt.

Wdwe das Wldw frst in der Heide, so fressen die Reichen die Armen." Der Reiche hat Unrecht und trotz noch dazu; aber der Arme will leben und noch dazu darden" zc. zc. — Jacobus (II, 5, 6) tadelt die Christen, die dem Reichtum Achtung erweisen und rufen ihnen zu: "Sai nicht Gott die Armen auswahlen... zu Erben des Reiches... und sind es nicht die Reichen, die Gewalt an euch haben und euch vor Gericht ziehen?" Mit einer kaum noch der Steigerung fahigen Schroffheit aber verurteilt Jesus die Reichen in den Worten: "Es ist leichter, das ein Kamel durch ein Nadelohr geht, als das ein Reicher ins Himmelreich einget." Angehörige der unterdrückten und berachteten Klasse waren es, die des Mozarsers Fingerringe trugen; sie waren diejenigen, die hinausgezogen in alle Welt, den Wldern das Evangelium zu bringen.

Was aber hat das offizielle Christentum, das Christentum der Reichen und der Mächtigen, getan? Es hat nicht nur durch sein Ausbeutungs- und Unterdrückungssystem für die Forterhaltung der Armut der arbeitenden Masse gesorgt, sondern auch die Arbeit und die Armut schänder Verachtung preisgegeben. Es galt und gilt ihm noch als selbstverständlich, die arbeitende arme Masse in der Dummheit, in der Unwissenheit, im Vorurteil zu erhalten, damit es um so leichter ist, sie zu beherrschen, sie in der Untertänigkeit und Rechlosigkeit zu halten. Erleben wir es doch noch heute, das sogenannte "Ordnungspolitiker", die sich mit ihrem Christentum brüsten und sich als berufen "Schüler der Religion" ausgeben, in schamloser Anmaßung und Hochmutstollheit von der "dummen, ungebildeten, unwissenden Masse" sprechen, um daran die Folgerung zu knüpfen, das diese Masse politisch unerschickte, und vor allem des Wahrscheinens zum Reichstage beruflig gemacht werden müsse, das das Wahrscheinens ein "natürliches Vorrecht" der besitzenden und sogenannten "gebildeten" Klasse sei. Der Stifter des Christentums traute den Armen weit mehr gesunden Verstand, Einsicht und Empfanglichkeit für Wahrheit und Gerechtigkeit zu, als den Reichen, von deren sittlicher Qualifikation und Intelligenz er eine sehr geringe Meinung hatte — eine Meinung, die auch heute noch auf die sogenannte "bessere und beste Gesellschaft" zutrifft. Diese Gesellschaft aber läßt die "Ebenbilder Gottes", die das Ehrenkleid der Arbeit tragen, nicht gelten; das politische Recht wollen sie nach der Größe des Geldsackes bemessen und die Armen von der Mitwirkung in öffentlichen Angelegenheiten ausschließen. Von heuchlerischer Verweilung auf das "bessere Jenenseits", auf den "Himmel", auf die Gleichheit vor dem Richterstuhl Gottes klebt ihr verführter Mund über — aber von der Gleichheit aller Volksgenossen im Recht und vor dem Recht wollen sie nichts wissen! Weßhalb nicht? Weil es sich mit ihrem Herrschafts- und Ausbeutungsinteresse nicht verträgt, Gerechtigkeit walten zu lassen in Staat und Gesellschaft. Es ist der antichristliche, verkehrte Wahrscheinens der Herrrentums-Anmaßung, womit sie dem wahren und echten Christentum Hohn sprechen.

Und diese selbst mit "Kaatserhaltenen" Kreaturen, die das arbeitende Volk mit brutalen Hohnen behandeln, meinen, es sei seine "natürliche Bestimmung", sich von der Besitzermacht knechten und treten und schänden zu lassen, diese Ebenbilder, die das "Ebenbild Gottes" und sein Recht im christlichen schaffenden Menschen nicht achten — sie liegen vor gewissen anderen "Ebenbildern Gottes", die von "Gottes Gnaden" genannt werden, heuchlerisch-byzantinisch auf den Knien; sie treiben die Hg ditterer mit Harken, von denen sie Schutz und Hilfe für ihre Interessen gegen die des Volkes erhoffen.

Wie der absolute "christliche" Monarch eine schrankenlose Willkürherrschaft beansprucht und dem Bahnhulbigt, das sich in ihm alle Wahrheit und alles Recht verkörpert, so präntiert der "christliche" Junter und der "christliche" Kapitalist ein absolutes Regiment über die Arbeiter, die für ihn schaffen müssen. Sie erachten es als ihr Recht, "ihre" Arbeiter zur Verzichtleistung auf Rechte (Koalitionsrecht) oder zur Ausübung des Rechtes nach Vorchrift (Wahrscheinens) zu zwingen, unter Androhung der Strafe der Arbeitslosigkeit, dem Junger, dem Glend überantwortet zu werden. Der "christliche" Fabrikkönig Freiherr von Stumm hat einmal im Reichstage ganz unumwunden erklärt: Der Unternehmer sei berechtigt, von "seinen" Arbeitern zu verlangen, das sie bei öffentlichen Angelegenheiten nicht teilnehmen vorzuziehen. Die proletarischen "Ebenbilder Gottes", die nach der christlichen Lehre Gott doch auch mit Verstand und freiem Willen begabt hat, sollen Sklaven, Stimmbieler der Besitzermacht sein!

Wehr noch! Hat doch der einigen Jahren ein amerikanischer Großkapitalist die Lehre vom Gottesgnadentums-Kapital konfessiert; der Kapitalist sei "von Gottes Gnaden" zum Herrn und zum Vormund über die Arbeiter gesetzll! Warum auch nicht? Wenn nach der Lehre theologischer Politiker Fürsten

und Junter und Kirchenmänner ihre "Autorität" von Gott haben, weßhalb nicht auch das Kapital?

Und dabei beklagen sich die Autoritätsmenschen noch, das Arbeiter, die zur Vernunft und zur Einsicht gekommen sind, von ihrem "Christentum" nichts wissen wollen. Jede Anmaßung, jede Heberhebung führt zu feibolter Dummheit. Eine solche Dummheit ist diese Frage, das elende Gekammer der Herrschenden, das die "sozialdemokratische Verleumdung" sich der "Religion" abwendet und "keine Autorität mehr respektiert". Die Kultur wäre verloren, wenn das nicht der Fall wäre. Was das offizielle Christentum verheißt hat: die Herrschaft des Menschums, der Gerechtigkeit, der wahren Liebe, der Vernunft und der Wahrheit, das will und wird die berachtete, verhöhnete, verlebendete Masse des arbeitenden Volkes schaffen!

Maurerbewegung.

Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen. Sperren, über die nicht mindestens alle vier Wochen berichtet wird, werden fernerhin nicht mehr veröffentlicht.

Zuzug von Maurern und Bauarbeitern ist fernzuhalten:

Deutschland:

- Hamburg:** Zweigvereinsgebiet Hamburg (Sperre über Feck Söhne, Kühl-Altona und Peters-Eidelstedt); Bergedorf (Sperre über A. Branke);
- Schleswig-Holstein:** Altkendorf (Sperre über Stalling in Laboe), Uetersen (Sperre über Hans Sülan);
- Mecklenburg:** Grabow (Streik), Rostock (Aussperrung);
- Pommern:** Alt-Damm (Sperren über E. Brand, Riemann & Co. und E. Vogelsang in Höckendorf);
- Prov. Brandenburg:** Rathenow (Streik), Potsdam (Sperre über Thiemann), Wittstock (Sperre über Spangenberg), Treuenbrietzen (Differenzen);
- Ost- u. Westpreußen:** Königsberg, Marienburg, Strasburg (Streiks), Sensburg (Sperre über Reese);
- Prov. Posen:** Grätz (Streik), Rawitsch (Sperre über Konrad in Mossel);
- Schlesien:** Militsch (Streik), Liegnitz (Aussperrung), Zabrze, Katowitz (partielle Streiks), Breslau (Sperre über Steiner & Lindert);
- Königr. Sachsen:** Leipzig (Sperren über die Bahnhofsbanden der Unternehmer Risse & Lingsleben aus Halle, Bernadt aus Dresden und Daniel Marin aus Spillimbergo);
- Prov. Sachsen und Anhalt:** Barby, Calbe (Aussperrung), Tangermünde, Quedlinburg, (Streiks), Erfurt (Sperre über J. Schonk und Wagner), Merseburg (Sperre über Graul), Dessau (Sperren über Thiemicke und Seelmann), Gross-Othersleben (Sperre über Donnowitz), Kosenburg (Sperre über Albert Jacob);
- Rheinprovinz:** Ruhrort, Brackhausen, Marxloh, Hamborn, Walsum-Dinslaken, Melderich (Streiks), Steele, Kray, Caternberg, Rothhausen, Gerresheim (partielle Streiks), Altenesson (Sperre über Jac. Pegels), Wiesdorf (Sperre über Kortlang), Barmen-Elberfeld (Sperren über Hausberg und Ewald Becker), Grefeld (Differenzen);
- Westfalen:** Berne, Unna, Witten (Streiks), Brackwede (Sperre über Kirsch), Hörde (Differenzen);
- Bremen:** Bremerhaven - Geestemünde - Lehe (Aussperrung), Bremen (Streik);

Ausland:

- Ungarn:** Budapest (Aussperrung der Maurer und Bauarbeiter).

Der Streik in Regnitz hat insofern eine Wendung erfahren, als die Anbahnung neuer Verhandlungen möglich wurden, und zwar mit dem Arbeitgeberbunde selbst. Es hat am 16. September bereits eine Verhandlung stattgefunden. In dieser wurde unseren Vertretern mitgeteilt, das, soweit unter den gegenwärtigen Arbeitsverhältnissen Maurer eingestellt werden können, solche eingestellt werden; somit gilt also die Aussperrung für aufgehoben. An unsere Vertreter wurde das Ansuchen gestellt, Montag, den 19. September, die Arbeit zu den früheren Lohnsätzen wieder aufzunehmen; eine Versammlung der Maurer und Zimmerer, die am 17. September stattfand, beschloß jedoch, die Arbeit zu den früheren Lohnsätzen nicht aufzunehmen, und wurde dieser Beschluß den Arbeitnehmern mitgeteilt. Bei der obengenannten Sitzung verstanderte der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes, das die Verhandlungen nicht abgebrochen werden sollen, auch wenn unter Beschluß ihren Wünschen nicht entspricht. Das Ende des Streiks dürfte bemnach nahe bevorstehen.

Der Streik in Königberg i. Pr., der nun 24 Wochen dauert, ist Freitag, den 16. d. M., beendet worden. Das Fazit dieses langen Kampfes ist, das der Lohn von 50 \mathcal{A} die Stunde, wie er vor dem Streik festgesetzt war, bis zum 31. März 1905 bestehen bleibt. Vom 1. April 1905 wird der Lohn um 5 \mathcal{A} erhöht, beträgt dann also 55 \mathcal{A} die Stunde. (Dieser war die Forderung der Streikenden.) Die Nebenforderungen, am Sonn-

abend eine halbe Stunde früher Feierabend ohne Abzug des Lohnes und die Regelung der Arbeitszeit während der Wintermonate, konnten nicht durchgeführt werden. Um den Frieden bauernd zu sichern, hatten die Streikenden noch mehrere Forderungen gestellt, welche das Verhältnis zwischen Arbeitnehmern und Arbeitern regeln sollten. Die Unternehmer haben diese Forderungen abgelehnt. Um aber dem langen Kampfe, durch den die ganze Stadt in Mitleidenschaft gezogen war, schließlich ein Ende zu machen, haben die Streikenden auch dieses über sich ergehen lassen und auf die Durchführung verzichtet, das der Hauptzweck, die Lebenshaltung der Maurer zu heben, weswegen der Kampf geführt wurde, erreicht ist. Wenn nun der Kampf auch schon beendet war und gewaltige Opfer von den einzelnen Arbeitern und deren Organisation gefordert wurden, so läßt sich doch nicht bestreiten, das auch der Erfolg ein ganz bedeutender ist. Freilich, das ohne diesen Kampf der Lohn nicht auf die Höhe gebracht worden wäre. Herr Bauffert sagt nachlässig, das die Lohnhöhe aus Dankbarkeit gegenüber dem Streikenden ist, und nicht aus ethischen Gründen. Die Streikenden sind, nicht zu erzehliche Dienste geleistet haben. Wir sind schon lange davon überzeugt gewesen, das die Unternehmer die Streikenden lieben, das sie diesen zu Liebe aber selbst in den Selbstentzweiung gehen, haben wir nicht gewußt, sondern immer geglaubt, das die Liebe dadurch erlischt, das die Streikenden den Profit der Unternehmer vor dem Ansehen der „unheimlichen“ Gewerkschaftler schützen. In Königberg soll es nun mit einmal anders sein. Wenn die Getreuen des Herrn Bauffert dies glauben, kann es uns schon recht sein, die Streikenden würden sich darum ihren Erfolg nicht verlassen lassen. Servorzuheben ist noch, das die Streikenden sich während des langen Kampfes müherhaft und heldenmütig bewiesen haben. Trotzdem es an Hebertracht und Eshntanen den Streikenden gegenüber nicht gefehlt hat, sind auch nicht die geringsten Ausschreitungen vorgekommen. Auch sind aus den Reihen der Streikenden nur einige unlauteren Elemente abgetrennt, so das die Organisationen trotz der erdmüderlichen Mittel, die angewandt wurden, um die Reihen der Streikenden zu sprengen, geschlossen aus dem Kampfe hervorgegangen. Dieser wird den Arbeitnehmern eine Warnung sein, sie werden es sich in Zukunft zweimal überlegen, ob es geraten erscheint, sich mit den Maurern auf einen Kampf einzulassen. Die Unternehmer haben erkannt, das sie es nicht mit einem zusammengekauften Heeren Menschen zu tun haben, sondern mit einer zielbewußten und disziplinierten Organisation. Darum wird auch dieser Kampf den Frieden im Baugewerbe sichern, sobald die Maurer auch ferner so zusammenhalten, wie sie es während des Kampfes getan haben. Das letztere legen wir als selbstverständlich voraus.

In Marienwerder hatten die Mitglieder in voriger Woche einen Unternehmer gekipert, weil er den bis jetzt üblichen Lohn reduziert hatte. Der reduzierte Lohn ist jetzt nachbezahlt; auch hat der Unternehmer sich schriftlich verpflichtet, den Lohn von 88 \mathcal{A} pro Stunde weiterzugeben und sämtliche Kollegen wieder einzustellen. Es werden in Zukunft Überstunden mit 5 \mathcal{A} Aufschlag bezahlt werden. Somit endete die Sperre mit einem vollen Erfolge der Gesellen. Es werden hieraus, die Kollegen die Lehre ziehen, das Eingetret stark macht und weiter für den Ausbau ihrer Organisation sorgen.

Aus Danzig wird uns berichtet: Zur Sperre über den Neubau Köhler ist zu bemerken, das es den christlichen Streikbrechern gelungen ist, die Sperre illusorisch zu machen. Laut Versammlungsbeschluß vom Freitag, den 9. September, fingen Montag, den 12. September, 24 Mann an zu arbeiten; unsere auf Posten stehenden Kollegen erklärten dieselben, nachdem ihnen gesagt war, das der Bau gekipert sei, sie (die Christlichen) hätten in der Versammlung beschlossen, zu arbeiten. Ferner sollen sie auch beschlossen haben, überhaupt an jedem Bau, der von uns gekipert ist, zu arbeiten. Man sieht, diese christlichen Gelben können auch ohne unschweife ihre wahren Ziele der Offenlichkeit zeigen. Im Laufe der Woche haben dann noch die Kollegen an vier Bauten die Arbeit eingestellt, indem ihnen der verlangte Lohn von 47 \mathcal{A} nicht bewilligt wurde. Nachdem dann die Sperren aber ein resp. zwei Tage dauern hatten, wurde die Forderung bewilligt, so das wir allgemein gehen können, der Stundenlohn von 47 \mathcal{A} ist auf der ganzen Linie durchgeführt. Was sagt Herzog zu dieser moralischen Ohrtzeig?

Aus Bremerhaven wird uns geschrieben: Die Aussperrung in den Unterwerfen dauert unbeeinträchtigt fort. Seit jetzt drei Wochen ist kein Zuzug mehr zu beobachten, dagegen sind einige Kolonnen Italiener abgereist. Je rascher hier das Klima wird, desto mehr verduften die italienischen Hausarbeiter. Aus diesem Grunde wird die Situation für die Aussperrten von Tag zu Tag günstiger. An ein bedingungsloses Aufnehmen der Arbeit ist nicht zu denken; das der Kampf durchgeführt werden soll, beweist die Adresse einiger hiesigen Maurer nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, um den Winter hindurch dort zu arbeiten, damit sie nicht die Broden der Italiener aufzusammeln brauchen, um davon zu leben, wie der Oberstarbmeister des hiesigen Arbeitgeberverbandes sich ausgelassen hat. Also der Kampf geht seinen Gang weiter, wenn auch seitens der Unternehmer und Behörden mit Gewaltmaßregeln gegen die Arbeiter vorgegangen wird.

Inwieweit hat der Arbeitgeberverband seine Mitgliederliste fertiggestellt, und haben die Stadtmänner das Koalitionsrecht für sich gehörig ausgenutzt, indem sie es den Arbeitern rauben wollen. Würden die Arbeiter das Mittel anwenden, welches diese Herren benutzen, so würde bald der Staatsanwalt, einschreiten. Allerdings sind ganz in der Riste auch Namen solcher Personen, welche nicht ganz freiwillig Mitglied dieses Verbandes geworden sind. So weist die Riste auch Namen von Kräthern, Händlern, Gastwirten usw. auf. Was kann nun ein Kräther für ein Interesse daran haben, Mitglied des genannten Verbandes zu sein? Die erwünschte Mitgliederliste ist nach Branchen geordnet und auch die Geldeislokalitäten angegeben. Die Nichtmitglieder sind durch roten Druck besonders hervorgehoben. Die Reihenfolge der Gruppen in der Riste ist die nachstehende: 1. Maurer- und Zimmermeister, 2. auswärtige Maurer- und Zimmermeister, 3. Malermeister, 4. Kaufleute für das Malergewerbe, 5. Steinmetzmeister, 6. Sattlermeister (darunter Maurergelassen, welche Stadtarbeiten anfertigen), 7. Dachdeckermeister, 8. Klempnermeister, 9. Glasermeister, 10. Schlosser- und Schmiedmeister, 11. andere Gewerke (Steinmager, Sattler, Dfener, Blochmacher), 12. Tischlermeister, 13. hiesige Kaufleute für das Baugewerbe (darunter Kohlen- und Gummihändler), 14. auswärtige Kaufleute, 15. Fuhrleute, 16. Biegeleifer, 17. die „gefährten“ Nichtmitglieder.

Die Zeugen Seeger und Schumann haben sich in unmittelbarer Nähe befunden, als die Bewegung abwärts...

Mauch (im gehobenen Tone): „Die Zeugen sind gar nicht dazugehört; die hat sich der Angeklagte bestellt, die gehören zu seiner Partei.“

Staumend hören die wenigen Zuhörer, wie der Staatsanwalt, gestiftet einzig und allein auf das Zeugnis des Mauch, drei Monate Gefängnis beantragte.

Der Verteidiger, Dr. Hammerich, Magdeburg, weist treffend nach, daß auf eine solche Aussage des Mauch kein Gewicht gelegt werden könne.

Der Angeklagte ist schuldig der versuchten Verdrängung und Mäßigung. Die Arbeitswilligen müssen geschäftl. dem Treiben der Streikenden m. u. s. w.

Wegen Verleumdung, Körperverletzung und Vergehens gegen den § 158 der Gewerbeordnung hatte sich der Maurer Emil Becker vor dem Schöffengericht in Chemnitz zu verantworten.

Einige bemerkten dem Bauführer gegenüber: „Morgen früh sind wir wieder da; wir wollen nur sehen, was die Brüder wollen.“

„In Freien Stunden“, illustrierte Wochenschrift Heft 88. Es enthält die Fortsetzung des Spindlerischen Romans „Der Jesuit“ und die Fortsetzung der Erzählung „Ein Netzt“, von Erdmann-Gharlan.

„Wahre Jacob“ ist – soeben die Nummer 20 des 21. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt erwähnen wir die farbigen Bilder „Der gute Rat des Hofrats“ und „Die Klage des Militärs“.

„Balkenstein, P. O.“ Es ist ja recht bedauerlich, daß dort ein Überangebot von Maurern vorhanden ist, aber deswegen über einen Unternehmer die Sperre verhängen, ist doch wohl etwas zu weit gegangen.

„Berlin, S. N.“ Ihre Versammlungsanzeige können wir nicht aufnehmen. Versammlungsanzeigen nehmen wir nur dann auf, wenn sie vom Zweigvereinsvorsitzenden ausgehen.

„Streikführer in Bochum.“ Am 19. September v. J. mußten die bei dem Unternehmer Baumbömer in Bochum arbeitenden Maurer nach Feierabend ungeduldet lange auf die Auszahlung ihres verdienten Wochenlohnes warten.

„Streikführer in Oberhausen (Rheinland).“ Vor der Strafkammer in Duisburg standen am 26. August der Bauarbeiter Karl Schönfels, die Maurer Karl Müller, Hermann Mühlberg, Aloisius Goldmann, Rudolf Keller, Friedrich Holzbach und Martin Schwardt.

„Sätze a. b. Saale.“ Am 18. September verstarb nach langer Krankheit im Alter von 45 Jahren unser Kollege Hugo Schapitz an Herzleiden.

„Guben.“ Am 18. September starb unser treues Verbandsmitglied Otto Jark an Herzleiden im Alter von 64 Jahren.

„Gardein b. Frankfurt a. M.“ Am 18. September starb unser Kollege Jakob Isterling an Lungenerkrankung im Alter von 65 Jahren.

„Leipzig.“ Am 15. September verstarb unser langjähriges Verbandsmitglied der Maurer Franz Schaeze-S. im Alter von 66 Jahren an Lungenschwindsucht.

„Magdeburg.“ Am 11. September starb unser langjähriges Verbandsmitglied Hermann Helm im Alter von 47 Jahren infolge eines Unfalls.

„Ratibitz.“ Am 10. September verstarb unser Verbandsmitglied Karl Thiel im Alter von 64 Jahren an den Folgen eines schweren Baunfalls.

„Erfurt.“ Am 15. September starb an Gehirn-erschütterung, die er sich bei einem Unfall zuzog, unser Kollege Karl Hiner im Alter von 49 Jahren.

Nach der Zeugenbernehmung beantragte der Staatsanwalt gegen Müller, Mühlberg und Keller Freisprechung gegen Goldmann 14 Tage Gefängnis. Er betonte ausdrücklich die Notwendigkeit eines besseren Schutzes der „Arbeitswilligen“.

Die „Neue Zeit“ (Stuttgart, Dießl. Verlag), 51. Heft des 22. Jahrganges. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Arbeiterschutz und Staatsgewalt. — Zum russisch-japanischen Krieg. Von Rudolf Kraffl. — Die Unternehmerverbände in den Vereinigten Staaten. Von S. Simons. — Trög Stelle: ein glänzendes Bismarck. (Aus dem oberbayerischen Industriebezirk.) Von Dr. August Winter. — Kasernenfrage und Reichshaus. Erwiderung von Dr. G. Jopler. — Literarische Rundschau: Dr. August Pieper und Selene Simon. Die Vererbung der Arbeitszeit für Frauen und die Erziehung des Schulalters für jugendliche Arbeiter in Fabriken. Von ad. br. Erich Wilmam. Die Wüste. Von Franz Diederich. — Nothigen: Kinderlegen und kein Ende? Von Wilh. Niepold-Werlin.

„Wider die Pfaffenherrenschaft“, Kulturblätter aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts, reich illustriert mit Bildern und Dokumenten aus der Zeit. Heft 2 enthält den Schluss des 12. und den ersten Teil des 13. Kapitels: „Am Vorabend der Revolution“. Unter den Illustrationen sind neben einigen weiteren Karikaturen auf das Papsttum, Porträts u. s. w. auch eine Darstellung einer Reichstagsungung unter dem Vorsitz des Kaisers nach einem Kupferstich von Jost Amman erwähnenswert.

„In Freien Stunden“, illustrierte Wochenschrift Heft 88. Es enthält die Fortsetzung des Spindlerischen Romans „Der Jesuit“ und die Fortsetzung der Erzählung „Ein Netzt“, von Erdmann-Gharlan.

„Wahre Jacob“ ist – soeben die Nummer 20 des 21. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt erwähnen wir die farbigen Bilder „Der gute Rat des Hofrats“ und „Die Klage des Militärs“.

„Balkenstein, P. O.“ Es ist ja recht bedauerlich, daß dort ein Überangebot von Maurern vorhanden ist, aber deswegen über einen Unternehmer die Sperre verhängen, ist doch wohl etwas zu weit gegangen; wir müssen die Veröffentlichung ablehnen.

„Berlin, S. N.“ Ihre Versammlungsanzeige können wir nicht aufnehmen. Versammlungsanzeigen nehmen wir nur dann auf, wenn sie vom Zweigvereinsvorsitzenden ausgehen.

Advertisement for 'Anzeigen' (Notices) containing a 'Sterbetafel' (Death Register) with names like Hugo Schapitz, Otto Jark, Jakob Isterling, Franz Schaeze-S., Karl Thiel, and Karl Hiner, along with their dates of death and biographical notes.

Cöpenick. Die Wohnung des Kassierers befindet sich vom 1. Oktober an: Mägdelheimstr. 44 a. [M. 1,80]

Charlottenburg. Vom 28. September befindet sich die Wohnung des ersten Kassierers: Kaiser Friedrichstr. 41, III., 8. Et. Gleichzeitig ersuche ich die Kollegen, Wohnungsveränderungen rechtzeitig zu melden. [M. 1,80] Reinhold Falh.

Demmin. Die Adresse des Vorsitzenden ist vom 1. Oktober an: Carl Maass, Lindenstr. 2. Der Kassierer Hans Demmin wohnt ab 1. Oktober: Kampstr. 11. [M. 1,50]

Schwerin i. M. Die Adresse des ersten Kassierers ist jetzt: Karl Ode, Zweite Glasstraße Nr. 6. S. N.: Fritz Bohndorf. [M. 1,80]

Der Maurer Paul Arno Lange, geboren zu Gatersbach bei Zwickau i. S., wird gebeten, seine Adresse anzugeben. Kollegen, die seine Adresse wissen, werden gebeten, solche an Otto Albert, Reinsdorf 5, Zwickau, „Wittelsbühne“, gelangen zu lassen. [M. 1,60]

Der Maurer Franz Bünicke, geboren 10. August 1887 zu Magdeburg, wird ersucht, seinen Aufenthalt sofort anzugeben, wegen Eintritt zum Militär und Vernehmung als Zeuge. Die Kollegen und Vorstände, die seine Adresse wissen, werden gebeten, solche an Theodor Schleue, Magdeburg, Waisenbstr. 21, gelangen zu lassen. [M. 1,80]

Bergen a. Rügen. Am 2. Oktober feiert der Zweigverein sein diesjähriges Stiftungsfest bestehend in Konzert, Geschenkeausstellung für Herren und Damen, mit nachfolgendem Ball. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Die organisierten Kollegen aus der Umgegend sind hierzu freundlichst eingeladen. [M. 2,70] Das Komitee.

Guben. Sonnabend, den 1. Oktober, feiert der Zweigverein sein 7. Stiftungsfest im Vereinslokale „Volksgarten“. Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Sämtliche Zweigvereinskollegen werden hierzu freundlichst eingeladen. [M. 2,40] Das Komitee.

Langendreeer. Sonntag, den 2. Oktober, feiert die hiesige Zunftstelle ihr 1. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, humoristischen Vorträgen und Ball. [M. 1,50]

Stendal. Der Zweigverein feiert Sonnabend, den 1. Oktober, sein 8. Stiftungsfest im Lokale des Herrn Carl Wondt. Alle Kollegen, auch die Stendaler Kollegen, die in Berlin arbeiten, sind hiermit freundlichst eingeladen. [M. 2,40] Das Komitee.

Werder a. d. Havel. Sonnabend, den 1. Oktober, findet unser diesjähriges Veragrügen im Lokale des Herrn M. Koch statt. Hierzu sind alle Mitglieder des Zweigvereins sowie die der umliegenden Zweigvereine freundlichst eingeladen. [M. 2,40] Der Vorstand.

Verammlungs-Anzeiger. (Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen der dem Grundstein-Verbande der jeweiligen Nummer des Jahres folgenden Woche bekannt gemacht. Die Anzeigen müssen für jede Versammlung besonders eingeleitet werden und bis spätestens am Dienstagmorgen 8 Uhr in unseren Händen sein.)

- Verbandsversammlungen der Maurer.
Sonnabend, 24. September.
Eimshorn. Abends 8 Uhr bei E. Walter. Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.
Sonntag, 25. September.
Bookenem. Alle Kollegen müssen erscheinen. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Döbeln. Nachmittags 8 Uhr im Vereinslokale. Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig.
Hintersee. Sonntags 11 1/2 Uhr im Gasthof „Zum Deutschen Haus“ (Hintersee). Die Kollegen werden ersucht, recht pünktlich zu erscheinen.
Lelsnig. Versammlung bei Hebe. Alle Kollegen müssen erscheinen.
Oranienburg. Nachmittags 8 Uhr bei Dietrich. Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig.
Scheudeitz. In Gasthofrestaurant. Kollegen, erscheint alle!
Vellten. Nachmittags 8 Uhr im Vereinslokale. Alle Kollegen müssen erscheinen.
Zehdenick. Nachmittags 8 Uhr bei Herrn Buchholz. Wichtige Tagesordnung.
Sonntag, 2. Oktober.
Bayreuth. Nachmittags 8 Uhr im Vereinslokale. Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.
Bleedeb. Nachmittags 8 Uhr bei Geber. Alle Kollegen müssen erscheinen. Tagesordnung wichtig. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Lelschlin. Nachmittags 8 Uhr bei Reibel. Kollegen, erscheint alle!
Senftenberg. Sonntags 11 Uhr im Hofmannischen Lokale. Alle Kollegen, besonders die außerhalb arbeitenden, müssen erscheinen.
Teutern. Nachmittags 8 Uhr im Gasthof „Zur Sonne“. Alle Kollegen müssen erscheinen.
Wensleben. Gemeinsame Versammlung im Vereinslokale. Es ist Pflicht aller Mitglieder, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Wilstock. Nachmittags 8 Uhr im Vereinslokale. Die Kollegen werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kuer & Co. in Hamburg.